

# Stolpersteine

Jeder, der die Inschrift eines Stolpersteines liest,  
macht eine Verbeugung vor dem Opfer.



Stadt  
Neumünster

Inhalt	Seite
Grußwort	2
Grußwort von Gunter Demnig	4
Stolpersteine	
<b>Heinz (Heinrich) Baronowitz</b>	6
<b>Bertha Benjamin</b>	7
<b>Friedrich Rudolf Geussenhainer</b>	8
<b>Friedrich Wilhelm Gnos</b>	9
<b>Rita Gumprich</b>	10
<b>Rudolf Henning</b>	11
<b>Walter Hohnsbehn</b>	12
<b>Gerda Krutz</b>	13
<b>Max (Moses) Krutz</b>	14
<b>Konrad Matzke</b>	15
<b>Egon Salomon Minden</b>	16
<b>Rosa Minden</b>	17
Lageplan	18
<b>Christian Muschkogel</b>	20
<b>Eduard Burkhard Paul Müller</b>	21
<b>Franz Müller</b>	22
<b>Hans Podeyn</b>	23
<b>Rosa Preminger</b>	24
<b>Max Richter</b>	25
<b>Alice Bertha Spitz</b>	26
<b>Bernd A. Spitz, Egon Spitz,</b>	
<b>Hans Georg Spitz, Ines Spitz</b>	27
<b>Ernst August Robert Stichert</b>	28
<b>Ludwig Carl Tamm</b>	29
<b>Rudolf Heinrich Eggert Timm</b>	30
<b>Edith und Gustav Weissbaum</b>	31
<b>Helmine Chaja Weißbaum, Irmgard Weißbaum,</b>	
<b>Dan Bernadus Weißbaum, Anita Hella Hopstein</b>	32
<b>Walter Zahlmann</b>	33
Stolperstein-Paten	34
Impressum	35

## Grußwort

Die Aktion Stolpersteine geht auf eine Initiative des Kölner Künstlers Gunter Demnig zurück, der 1993 das Konzept entwickelte, einzelne Opfer des III. Reiches durch die Verlegung von Gedenksteinen vor ihren Wohn- und Wirkungsstätten zu ehren. Ihre Schicksale sollen der Nachwelt im öffentlichen Raum als Mahnung sichtbar werden, um das demokratische Selbstverständnis zu stärken und zur Wachsamkeit anzuhalten.

Es ist der Verdienst von Gunter Demnig, für den Bereich des öffentlichen Gedenkens eine Konzeption erarbeitet zu haben, die an die Einzelschicksale erinnert, ohne den Blick auf die historischen Zusammenhänge zu verlieren. Als Grundlage dient dabei der Gedanke einer zugleich dezentralen wie auch lokalen Ehrung. Jeder „Stolperstein“ erinnert durch die Verlegung von Pflastersteinen mit Messingplatten, auf denen die biographischen Daten eingraviert sind, an das individuelle Schicksal eines Opfers.

Auch in Neumünster fand die Aktion Stolpersteine allgemeine Zustimmung. Sie stellt für uns aus künstlerischer und ideeller Sicht die beste Form einer Würdigung jener Einwohnerinnen und Einwohner unserer Stadt dar, die dem Nationalsozialismus zum Opfer fielen.

Für die Auswertung der Quellen und die Prüfung der vorgeschlagenen Ehrungen wurde eine eigene Arbeitsgruppe eingesetzt. Eingeleitet wurde die Aktion Stolpersteine in Neumünster schließlich am 22. August 2005 durch die Verlegung von drei Gedenksteinen, um symbolisch der Opfergruppen Juden, Politik und Kirche zu gedenken.

Aktuell sind 33 Stolpersteine in unserer Stadt Neumünster verlegt. Jedes Jahr am 9. November – dem Tag der Reichsprogromnacht 1938 – wird zum Gedenken an die Opfer eine besondere Stadtführung zu den Stolpersteinen angeboten.

Unser besonderer Dank gilt Gunter Demnig. Darüber hinaus möchten wir im Namen der Stadt Neumünster allen Bürgerinnen und Bürgern für ihr Engagement danken, die sich als Sponsoren an der Aktion Stolpersteine beteiligen.

Anna-Katharina Schättiger  
Stadtpräsidentin

Dr. Olaf Taurus  
Oberbürgermeister

## Grußwort von Gunter Demnig

Ich denke, jedem, der die Stolpersteine sieht oder kennt, ist klar: Der Hintergrund dieses Projektes / der Aktion ist kein Grund zur Freude. Aber: Wir haben im Verlauf der Realisierung der Arbeit erfahren, dass es schöne, verbindende Elemente und Situationen bei der Planung und den Verlegungen gibt.

Angehörige der Opfer, die aus der ganzen Welt zu Verlegungen anreisen, bedanken sich trotz Trauer dafür, dass jetzt wenigstens diese kleinen, bescheidenen Erinnerungszeichen vor den ehemaligen heimatlichen Häusern liegen. Damit werden die Namen wieder präsent und in die Gegenwart zurückgeholt.

Zitat eines Sohnes/Enkels: *„Ich war 12 Jahre alt - alleine nach England - das war ein Abenteuer. Warum Mutter und Großmutter beim Abschied geweint haben, ist mir erst viel später klar geworden. Beide haben jetzt zwar keinen Grabstein - sie sind beide in Auschwitz in Rauch aufgegangen – aber diese Stolpersteine sind für mich wie ein Schlussstein – ich kann nach Hause fahren und auch wieder nach Deutschland kommen.“*

Für mich ist einer der wichtigsten Aspekte des Projekts, das Interesse der Jugend. Ich war anfangs von Pädagogen gewarnt worden: „Dieses Thema steht denen bis zum Hals – kein Interesse.“ Ich habe das Gegenteil erfahren und erlebt: Sie wollen wissen, wie konnte das im sogenannten 'Land der Dichter und Denker' damals passieren? Und so etwas darf nie wieder geschehen!

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Projektes: Bürger der Kommunen sind an der Aufarbeitung der Geschichte ihrer nahen Umgebung interessiert und über Patenschaften schaffen sie ein dezentrales KUNST-DENKMAL – ein Geschenk der Bürger an ihre Gemeinde.

Ich muss auch immer wieder sagen: Ich freue mich darüber, dass ich dieses Projekt realisieren konnte. Die vielen Initiativen vor Ort machen das Projekt erst möglich. Am Anfang der Idee war es für mich ein konzeptuelles Kunstwerk – unmöglich in die Tat umzusetzen. Der Pfarrer Kurt Pick von der Antoniter-Gemeinde Köln hat dann gesagt: „Na ja, Gunter - die Millionen wirst Du nie schaffen, aber man kann ja klein anfangen.“



Gunter Demnig am 24. April 2007 in Neumünster bei den Vorbereitungen für die Verlegung des Gedenksteines zu Ehren von Bertha Benjamin vor dem Haupteingang des Alten Rathauses.

Es gibt, wie zu erwarten, kritische Stimmen: „Man trampelt auf den Opfern herum.“ Niemand, der die Steine sieht, muss darauf „trampeln“, und die, die darauf trampeln würden, könnten auch eine Gedenktafel am Haus schänden. Die Jüdische Gemeinde in Köln hat mir, nachdem ich selbst Bedenken hatte, gesagt: „Nach dem Talmud gibt es kein Problem. Das ist ja kein Grabstein.“ Und sie haben mir dann noch eine Botschaft mitgegeben: „Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.“

Mit Ende des Jahres 2015 sind insgesamt ca. 56.000 STOLPER-STEINE in 20 Ländern Europas verlegt worden. Weißrussland und Litauen sind für 2016 geplant. Das Interesse von Angehörigen, die oft global verstreut sind, wird immer größer - die Enkel, Urenkel wollen wissen, was damals geschehen ist und warum niemals darüber gesprochen wurde.

Damit es weitergehen kann, habe ich eine Stiftung gegründet: STIFTUNG – SPUREN – Gunter Demnig

Gunter Demnig, *Bildhauer*

## Heinz (Heinrich) Baronowitz



Jg. 1907  
Deportiert  
KZ Sachsenhausen  
Tot 6.3.1942

Heinz (Heinrich) Baronowitz arbeitete seit 1932 als Kaufmann für die Firma Minden in Neumünster. Vermutlich übernahm er ab 1937 eine Textilvertretung für die Kieler Firma Thee. Seit 1933 gehörte er dem Vorstand der Jüdischen Gemeinde Bad Segeberg an. Er heiratete die Nicht-Jüdin Anna Charlotte Reese. Mit den beiden Kindern Dagmar und Peter Wolf wohnte die Familie in der Propstenstraße 3. Im November 1938 wurde er erstmalig festgenommen und in das KZ Sachsenhausen deportiert. Nach der Entlassung im Januar 1939 verpflichtete man ihn zunächst zur Zwangsarbeit im Straßenbau an der dänischen Grenze, ab September arbeitete er dann für die Firma Emil Köster in Neumünster. Im August 1940 wurde er erneut verhaftet und wiederum nach Sachsenhausen deportiert. Er versuchte nach Haiti auszuwandern und die dortige Regierung bestätigte im Oktober auch die Aufnahmebereitschaft. Dennoch wurde Heinz Baronowitz in das Arbeitslager Wewelsberg-Niedernhagen verlegt, wo er im März 1942 ums Leben kam. Die Kinder Dagmar und Peter Wolf überlebten, weil sie Deutschland im Juli 1939 mit einem Kindertransport nach Großbritannien verlassen konnten.

*Verlegeort: Propstenstraße 3  
Verlegedatum: 22. August 2005  
Position 1 im Lageplan Seite 18/19  
Patin: Marie-Luise Friedrich*

## Bertha Benjamin



Jg. 1886  
Deportiert  
Ghetto Minsk  
???

Die gebürtige Hamburgerin gehörte seit 1913 der Jüdischen Gemeinde Bad Segeberg an. Sie war als Wirtschafterin in Neumünster tätig und lebte auch in der Stadt, ihre Adresse ist jedoch unbekannt. Bertha Benjamin wurde in das Ghetto von Minsk deportiert und gilt als dort verschollen.

*Verlegeort: Altes Rathaus  
Verlegedatum: 24. April 2007  
Position 2 im Lageplan Seite 18/19  
Pate: Freiherr-vom-Stein-Schule*

## Friedrich Rudolf Geussenhainer



Jg. 1912  
Verhaftet 1943  
KZ Mauthausen  
Tot 1945



Friedrich Rudolf Geussenhainer wurde in Neumünster geboren, absolvierte die Holstenschule und machte zunächst eine Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Schleswig-Holsteinischen Bank Neumünster. Er wohnte am Kuhberg 45, danach am Großflecken 17 und war ab 1936 in Kiel gemeldet, wo er beruflich tätig war. 1939 ging er nach Hamburg und begann ein Medizinstudium. Dem III. Reich

stand Geussenhainer zunächst positiv gegenüber bis er 1939 wegen seines Interesses für „verbotene“ Literatur und Musik (Swing) sowie seines aktiv praktizierten katholischen Glaubens mit dem NS-Regime in Konflikt geriet. Er wurde erstmalig 1941 inhaftiert, weil er Predigten des Bischofs Galen verbreitet hatte. Er schloss sich dem Hamburger Zweig der Widerstandsbewegung „Weiße Rose“ um den Buchhändler Reinhold Meyer an und später auch den „Candidates of Humanity“, einem Kreis oppositioneller Mediziner im Universitätskrankenhaus Eppendorf. 1943 wurde er von der Gestapo festgenommen und zunächst in das Polizeigefängnis Fuhlsbüttel gebracht. Im Juni 1944 wurde er in das KZ Neuengamme deportiert, im Oktober weiter in das KZ Mauthausen, wo er 1945 im Alter von 33 Jahren ums Leben kam.

*Verlegeort: Großflecken 17  
Verlegedatum: 24. April 2007  
Position 3 im Lageplan Seite 18/19  
Pate: Dr. Stephan Geussenhainer*

## Friedrich Wilhelm Gnoss



Jg. 1889  
Verhaftet 1939  
KZ Neuengamme  
Ermordet 23.1.1944

Friedrich Gnoss, von Beruf Kraftfahrer, kam 1932 nach Neumünster. Er wohnte hier zunächst in der Werderstraße 15 bei einer Familie Reimers und zog zu einem nicht mehr feststellbaren Zeitpunkt in den Schleusberg 2a. Aufgrund einer Vorstrafe wegen Einbruchs und Raubes wurde Gnoss am 6. April 1938 als sogenannter „Sicherheitsverwahrter“ in das Konzentrationslager Neuengamme eingeliefert. Seine Häftlingsnummer 19610 weist daraufhin, daß seine Überführung dorthin aus der Sicherungsanstalt Rendsburg erfolgte. Gnoss starb am 23. Januar 1944 in Neuengamme.

*Verlegeort: Schleusberg 2a  
Verlegedatum: 7. August 2008  
Position 4 im Lageplan Seite 18/19  
Patin: Gabriele Barthelheimer*

## Rita Gumprich



Jg. 1907  
Deportiert  
Auschwitz  
???

Die Jüdin Rita Krutz heiratete 1932 den Neumünsteraner Kaufmann Erich Jakob Gumprich, der bei der Lederfabrik Adler & Oppenheimer angestellt war. Seit der Heirat wohnten sie gemeinsam im Schleusberg 31. Ihr Mann gehörte seit 1933 dem Vorstand der Jüdischen Gemeinde Bad Segeberg an und wurde 1938 erstmalig nach Sachsenhausen deportiert. Nach seiner Entlassung 1939 zog das Ehepaar nach Berlin. Im gleichen Jahr gelang Erich Jakob Gumprich die Flucht nach Großbritannien. Rita Gumprich wurde nach Auschwitz deportiert und gilt als dort verschollen.

*Verlegeort: Schleusberg 31  
Verlegedatum: 10. Oktober 2006  
Position 5 im Lageplan Seite 18/19  
Paten: Delia und Thomas Petersen*

## Rudolf Henning



Jg. 1879  
Verhaftet 22.7.1944  
KZ Neuengamme  
Tot 1944



Der gelernte Tischler Rudolf Henning ließ sich 1906 mit seiner Ehefrau in Neumünster nieder. Er war Mitglied der SPD. 11 Jahre lang war Rudolf Henning als Filialleiter des Konsum-, Produktion- und Sparvereins Neumünster tätig. 1915 bis 1918 kämpfte er im Ersten Weltkrieg als Soldat in Russland. 1921 wurde er Gewerkschaftssekretär des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Schon 1919 in die Stadtverordnetenversammlung gewählt, wurde er auch als ehrenamtlicher Stadtrat tätig. Er wohnte mit seiner Familie seit 1931 in der Plöner Straße 87. 1933 nahm ihn die Gestapo mehrmals fest, ließ ihn aber jedes Mal wieder frei. Um die Familie versorgen zu können, gründete er einen Kaffeevertrieb und arbeitete später für das Bestattungsunternehmen Wulf. 1944 wurde er erneut festgenommen und in das KZ Neuengamme deportiert. Hier kam er am 18. November im Alter von 65 Jahren ums Leben.

*Verlegeort: Plöner Straße 87  
Verlegedatum: 10. Oktober 2006  
Position 6 im Lageplan Seite 18/19  
Pate: ver.di – Bezirk Südholstein*

## Walter Hohnsbehn



Jg. 1904  
Deportiert 1944  
KZ Neuengamme  
MS Cap Arkona  
Tot 3.5.1945



Walter Hohnsbehn, geboren in Neumünster, absolvierte eine Maschinenbaulehre und arbeitete während der Weltwirtschaftskrise als Land- und Saisonarbeiter. Als Mitglied der Metallarbeitergewerkschaft trat er der SPD bei, schloss sich später der republikfreundlichen Organisation „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ an und wurde 1929 zum jüngsten Stadtverordneten von Neumünster gewählt.

1933 wurde er erstmals für neun Wochen von den Nationalsozialisten inhaftiert und arbeitete anschließend im Steinbruch und als Hilfsmonteur bei der Firma Simons. Als Mitarbeiter der Volksfürsorge verdächtigte man ihn, sich illegal politisch zu betätigen, und verurteilte ihn 1936 zu vier Monaten Gefängnis. 1939 wurde er zwar zur Kriegsmarine einberufen, war im heimatlichen Flugzeugproduktionsbetrieb aber unabhkömmlich und stieg dort zum Betriebsleiter auf. Im August 1944 wurde er im Rahmen der „Aktion Gewitter“, einer Verhaftungsaktion nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944, erneut festgenommen, nach Neuengamme deportiert und dort in der U-Boot-Produktion eingesetzt. Am 3. Mai 1945 kam er beim Angriff auf die „MS Cap Arkona“ im Alter von 30 Jahren ums Leben.

*Verlegeort: Bellmannstraße 16  
Verlegedatum: 24. April 2007  
Position 7 im Lageplan Seite 18/19  
Pate: SPD-Ortsverein Schwale*

## Gerda Krutz



Jg. 1908  
Deportiert  
Izbica  
???

Die Schwester von Rita Gumprich wohnte seit 1922 bei der Familie im Schleusberg 31. Nach kurzen Aufenthalten in Altona und Finsterwalde kehrte sie immer wieder nach Neumünster zurück. Möglicherweise psychisch erkrankt, lebte Gerda Krutz seit 1937 in einem jüdischen Altersheim in Berlin, später in einer jüdischen Heil- und Pflegeanstalt bei Koblenz. Sie wurde in das Durchgangslager Izbica in Polen deportiert und gilt als dort verschollen.

*Verlegeort: Schleusberg 31  
Verlegedatum: 10. Oktober 2006  
Position 8 im Lageplan Seite 18/19  
Pate: Gerd Paetow*

## Max (Moses) Krutz



Jg. 1879  
Deportiert  
Auschwitz  
???

Max Krutz war ein in Neumünster ansässiger Kaufmann jüdischen Glaubens. Verheiratet mit Johanna Krutz, geborene Lewinsky, lebte er seit 1922 im Schleusberg 31. 1939 verzog das Ehepaar nach Berlin-Charlottenburg, von dort wurde Max Krutz nach Auschwitz deportiert. Er gilt als dort verschollen.

## Konrad Matzke



Jg. 1883  
Deportiert  
KZ Neuengamme  
Tot 3.5.1945

Schon während der Weimarer Republik war Konrad Matzke in Neumünster ein bekanntes SPD-Mitglied. Seit 1927 als Geschäftsführer des Textilarbeiter-Verbandes tätig, gehörte er bis 1933 der Stadtverordnetenversammlung an. Nachdem die Gewerkschaften von den Nationalsozialisten zerschlagen worden waren, verdiente er seinen Lebensunterhalt als Händler mit einem eigenen Geschäft am Großflecken 39. Seine politischen Überzeugungen gab er nicht auf. Im August 1944 wurde Konrad Matzke im Rahmen der „Aktion Gewitter“, einer Verhaftungsaktion nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944, festgenommen und im KZ Neuengamme inhaftiert. Das Lager wurde im April 1945 vor den anrückenden britischen Truppen von der SS geräumt. Er gehörte zu den Häftlingen, die in Lübeck auf die „MS Cap Arkona“ verbracht wurden. Im Alter von 61 Jahren kam er ums Leben, als das Passagierschiff am 3. Mai 1945 bei einem Luftangriff in der Neustädter Bucht versenkt wurde.

*Verlegeort: Schleusberg 31  
Verlegedatum: 10. Oktober 2006  
Position 9 im Lageplan Seite 18/19  
Paten: Dietlind und Heinrich Kautzky*

*Verlegeort: Großflecken 39  
Verlegedatum: 22. August 2005  
Position 10 im Lageplan, S.18/19  
Pate: SPD-Ortsverein Süd*

## Egon Salomon Minden



Jg. 1904  
Deportiert 1942  
Auschwitz  
???



Egon Salomon Minden ging in Boostedt zur Schule und kam über Bad Bramstedt 1928 nach Neumünster. Der gelernte Schneider jüdischen Glaubens heiratete Bianca Schlüter aus Groß-Kummerfeld. Mit zwei Kindern lebte das Ehepaar ab 1928 am Großflecken 6, später in der Feldstraße, in der Christianstraße und nach weiteren Stationen in der Wasbeker Straße 10. Im November 1938 wurde Egon Minden

in „Schutzhaft“ genommen und nach Sachsenhausen deportiert, kam aber Anfang 1939 wieder frei. Gemeinsam mit seiner Frau Bianca Minden zog er nach Hamburg und wanderte schließlich nach Belgien aus. Nach dem Einmarsch der Wehrmacht wurde Egon Minden 1940 von den dortigen Behörden interniert. Aus einem französischen Lager wurde er am 7. September 1942 nach Auschwitz deportiert und 1945 nach Bergen-Belsen verlegt. Dort gilt er als verschollen. Seine Frau, die keine Jüdin war, emigrierte mit den Kindern über Portugal nach Brasilien, wo sie 1940 eintrafen.

*Verlegeort: Wasbeker Straße 10  
Verlegedatum: 24. April 2007  
Position 11 im Lageplan Seite 18/19  
Paten: Hanna und Gerhard Scheurich*

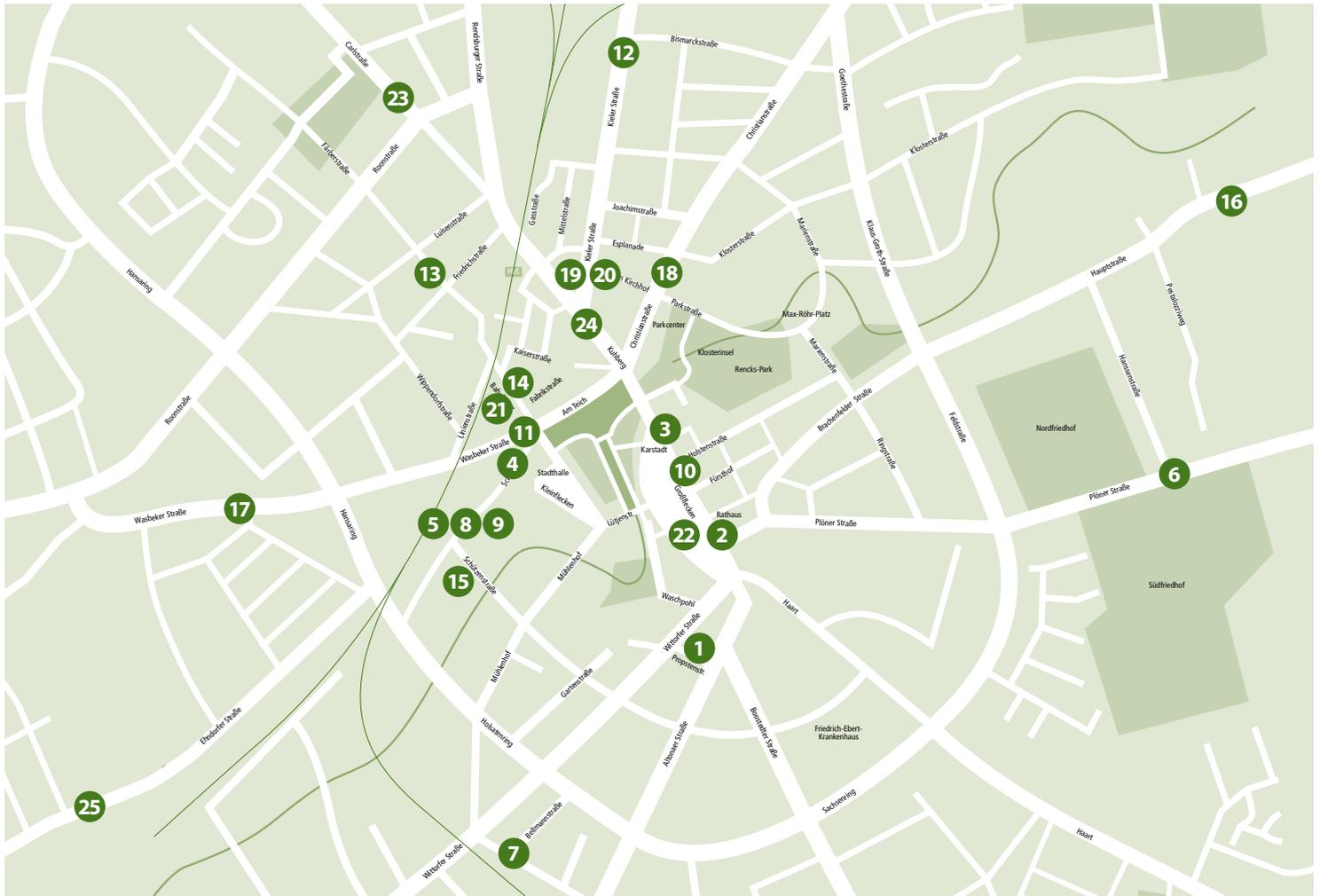
## Rosa Minden



Jg. 1883  
Deportiert 1942  
Auschwitz  
???

Die gebürtige Koblenzerin wohnte mit ihrem Mann David Minden seit 1928 am Großflecken 6. Es folgten viele Umzüge innerhalb Neumünsters. Die letzte Adresse der Eheleute ab März 1942 war die Kieler Straße 94. Vermutlich zog Rosa Minden, die der jüdischen Religion angehörte, noch im gleichen Sommer nach Hamburg. Am 11. Juli 1942 wurde sie in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert. Sie gilt als dort verschollen.

*Verlegeort: Kieler Straße 94  
Verlegedatum: 10. Oktober 2006  
Position 12 im Lageplan Seite 18/19  
Pate: Sebastian Fricke*



## Verlegeorte

- 1 **Heinz (Heinrich) Baronowitz** - Probststraße 3
- 2 **Bertha Benjamin** - Altes Rathaus
- 3 **Friedrich Rudolf Geussenhainer** - Großflecken 17
- 4 **Friedrich Wilhelm Gnoss** - Schleusberg 2a
- 5 **Rita Gumprich** - Schleusberg 31
- 6 **Rudolf Henning** - Plöner Straße 87
- 7 **Walter Hohnsbehn** - Bellmannstraße 16
- 8 **Gerda Krutz** - Schleusberg 31
- 9 **Max (Moses) Krutz** - Schleusberg 31
- 10 **Konrad Matzke** - Großflecken 39
- 11 **Egon Salomon Minden** - Wasbeker Straße 10
- 12 **Rosa Minden** - Kieler Straße 94
- 13 **Christian Muschkogel** - Färberstraße 13
- 14 **Eduard Burkhard Paul Müller** - St. Vicelin-Kirche, Bahnhofstr. 35
- 15 **Franz Müller** - Schützenstraße 12
- 16 **Hans Podeyn** - Hauptstraße 67
- 17 **Rosa Preminger** - Wasbeker Straße 97
- 18 **Max Richter** - Christianstraße 22
- 19 **Alice Bertha Spitz** - Kieler Straße 21
- 20 **Bernd A. Spitz, Egon Spitz, Hans Georg Spitz, Ines Spitz** - Kieler Straße 21
- 21 **Ernst August Robert Stichert** - Bahnhofstraße 44
- 22 **Ludwig Carl Tamm** - Großflecken 54
- 23 **Rudolf Heinrich Eggert Timm** - Carlstraße 23
- 24 **Edith und Gustav Weissbaum** - Kuhberg 27
- 24 **Helmine Chaja Weißbaum, Irmgard Weißbaum, Dan Bernadus Weißbaum, Anita Hella Hopstein** - Kuhberg 27
- 25 **Walter Zahlmann** - Ehdorfer Straße 119

## Christian Muschkogel



Jg. 1897  
„Schutzhaft“ 1933  
Esterwegen  
1939 Neuengamme  
Nov. 1944 SS-Sondereinheit  
Dirlewanger  
Schicksal unbekannt

Christian Muschkogel, der ein Mitglied der KPD war und vermutlich als Schmied arbeitete, wohnte in der Färberstraße 13. Er wurde bereits 1933 verhaftet und in das Konzentrationslager Esterwegen gebracht, später aber wieder freigelassen. 1939 erneut verhaftet, kam Muschkogel zunächst in das Konzentrationslager Sachsenhausen, bevor seine Verlegung in das Konzentrationslager Neuengamme erfolgte. Seine Häftlingsnummer lautete 00616. Fälschlicherweise ist früher angenommen worden, Muschkogel sei am 7. November 1944 während eines Transportes gestorben. Tatsächlich hat die SS ihn an diesem Tag zusammen mit einundsiebzig weiteren politischen Gefangenen aus dem Konzentrationslager Neuengamme für die SS-Sturmbrigade Dirlewanger zwangsrekrutiert. Diese wegen ihrer Härte berüchtigte SS-Einheit bestand aus straffälligen SS-Angehörigen sowie zwangsweise eingezogenen Strafgefangenen und politischen Häftlingen aus Konzentrationslagern. Muschkogel kam als Angehöriger der SS-Sturmbrigade Dirlewanger ums Leben, wobei über Ort, Datum und Umstände seines Todes keine Informationen vorliegen.

*Verlegeort: Färberstraße 13  
Verlegedatum: 7. August 2008  
Position 13 im Lageplan Seite 18/19  
Pate: FC Torpedo 76 Neumünster e.V.*

## Eduard Burkhard Paul Müller



Jg. 1911  
Gestapohaft  
Hingerichtet in Hamburg 10.11.1943  
Urteil vom Volksgerichtshof



Eduard Müller fasste in jungen Jahren den Entschluss, Priester zu werden. Unterstützt von dem Neumünsteraner Kaplan Dr. Schröder machte er das Abitur, um in Münster Theologie zu studieren. Müller war von 1931 bis 1937 in Neumünster gemeldet, seine Anschrift ist jedoch nicht bekannt. Nach der Priesterweihe war Müller von 1940 an als Adjunkt an der Herz-Jesu-Kirche in Lübeck tätig. Hier verhaftete ihn im Juni 1942 die Gestapo, weil er die Predigttexte des Bischofs Graf von Galen weitergegeben hatte. Der als „Löwe von Münster“ bekannte Bischof hatte in seinen Predigten gegen das nationalsozialistische Euthanasieprogramm für Geisteskranke protestiert. Ein weiterer Grund für Müllers Verhaftung war seine Kritik an der kirchenfeindlichen Politik der Nationalsozialisten. 1943 wurde er durch den Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und im gleichen Jahr am 10. November in Hamburg hingerichtet. Die katholische Kirche ehrte Müller durch die Anbringung einer Gedenktafel an der St. Maria-Vicelin-Kirche in der Bahnhofstraße, wo er in Neumünster getauft worden war.

*Verlegeort: St. Vicelin-Kirche, Bahnhofstraße 35  
Verlegedatum: 22. August 2005  
Position 14 im Lageplan Seite 18/19  
Pate: Mikro Partner*

## Franz Müller



Jg. 1905  
Verhaftet  
KZ Mauthausen  
Tot 1942

Franz Müller wurde in Neumünster geboren und wohnte in der Schützenstraße 12. Er studierte in Hamburg und soll dort bei der Allianz beschäftigt gewesen sein. Früh schon stand er dem Nationalsozialismus ablehnend gegenüber. Wegen regimekritischer Äußerungen und fortwährender Verweigerung des „Hitlergrußes“, wurde er mehrmals verwarnt. Schließlich wurde er verhaftet und ins KZ Mauthausen verbracht. Der Grund seiner Festnahme ist nicht bekannt. Es wird vermutet, dass er wegen des Hörens von ausländischen Radiosendern denunziert wurde. Der tatsächliche Anlass für die Anzeige könnten private Streitigkeiten gewesen sein. Franz Müller kam im Steinbruch des Konzentrationslagers Mauthausen ums Leben und wurde am 26. November 1942 auf dem Nordfriedhof in Neumünster in einer Urne beigesetzt. (Grab II 25).

*Verlegeort: Schützenstraße 12  
Verlegedatum: 10. Oktober 2006  
Position 15 im Lageplan Seite 18/19  
Patin: Hedda Elsner*

## Hans Podeyn



Jg. 1888  
Verhaftet  
KZ Buchenwald  
Ermordet 13. März 1942

Der Polizeibeamte Hans Podeyn tat in Brachenfeld Dienst. Ein Zeitzeuge, damals noch ein Kind, schilderte ihn als eine wahre Respektsperson, deren Anweisungen man sogleich widerspruchslos befolgte. Wegen seiner Homosexualität wurde Podeyn zu einem nicht mehr feststellbaren Zeitpunkt festgenommen und in das Konzentrationslager Buchenwald eingeliefert. Hier starb er 1942. Seine Häftlingsnummer lautete 6856. Dem Zeitzeugen zufolge „... war er plötzlich weg.“

*Verlegeort: Hauptstraße 67  
Verlegedatum: 7. August 2008  
Position 16 im Lageplan Seite 18/19  
Pate: Rouven Rowohl*

## Rosa Preminger



Jg. 1896  
Deportiert 1942  
Izbica-Lublin  
???

Rosa Preminger wurde in Kolomea/Galizien geboren und gehörte dem jüdischen Glauben an. Sie zog am 5. September 1932 von Berlin nach Neumünster und wohnte hier in der Christianstraße 59 und in der Wasbeker Straße 97, bis sie im November 1939 nach Berlin zurückkehrte. Sie wurde 1942 nach Izbica/Lublin deportiert und gilt als dort verschollen.

*Verlegeort: Wasbeker Straße 97  
Verlegedatum: 24. April 2007  
Position 17 im Lageplan Seite 18/19  
Pate: Aktion Jugendzentrum Neumünster*

## Max Richter



Jg. 1881  
Verhaftet 22.8.1944  
KZ Neuengamme  
MS Cap Arkona  
Tot 3.5.1945

Max Richter, von Beruf Weißgerber, wohnte in der Christianstraße 22 und betrieb während der Nazidiktatur im Schleusberg 22 ein Tabakwarengeschäft. Richter gehörte 1918/19 dem Arbeiter- und Soldatenrat in Neumünster an und war Vorsitzender des Arbeiterrates. Als Mitglied der SPD war er von 1919 bis 1924 preußischer Landtagsabgeordneter und von Dezember 1924 bis Juli 1933 Abgeordneter für den Wahlkreis 13 Schleswig-Holstein. Auf einer öffentlichen SPD-Veranstaltung im Herbst 1932 im Tivoli in Neumünster, auf der die politischen Ziele von Hugenberg und Hitler thematisiert wurden, trat Richter als Redner auf und sprach sich klar gegen die Nationalsozialisten aus. Sein Vortrag endete mit den plattdeutschen Worten „Lewer dod as Slav.“ Nach dem missglückten Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 erfolgte im Rahmen der „Aktion Gewitter“ am 22. August 1944 seine Festnahme. Man verbrachte ihn in das Konzentrationslager Neuengamme. Als das Lager 1945 vor dem Eintreffen der britischen Truppen geräumt wurde, wurde Max Richter zusammen mit den anderen Lagerinsassen nach Lübeck auf die „MS Cap Arkona“ gebracht. Er kam ums Leben, als das Schiff am 3. Mai 1945 durch einen Luftangriff in der Neustädter Bucht versenkt wurde.

*Verlegeort: Christianstraße 22  
Verlegedatum: 24. April 2007  
Position 18 im Lageplan Seite 18/19  
Pate: IG Metall Neumünster*

## Alice Bertha Spitz



Jg. 1906  
Deportiert 1941  
Ghetto Riga  
???

Alice Bertha Spitz, geborene Minden, war Jüdin. Sie lebte gemeinsam mit ihrem Mann Jacob Spitz in Neumünster. Hier wurden auch ihre vier Kinder geboren. Sie wohnte ab 5. März 1929 im Haus Großflecken 6 und nach mehreren Umzügen dann für längere Zeit in der Kieler Straße 21, zuletzt in der Kieler Straße 95. Möglicherweise zog sie bereits am 23. Juli 1940, spätestens aber am 12. August 1941 nach Hamburg. Am 6. Dezember 1941 wurde Alice Bertha Spitz in das Ghetto von Riga deportiert, das sogenannte „Reichsjuden-Ghetto“ in Lettland. Sie gilt als dort verschollen. Über das Schicksal von Jacob Spitz ist nichts bekannt.

## Bernd A. Spitz, Egon Spitz Hans Georg Spitz, Ines Spitz

Jg. 1929 Deportiert 1941  
Tot im Ghetto Riga

Jg. 1931 Deportiert 1941  
Tot im Ghetto Riga



Jg. 1934 Deportiert 1941  
Tot im Ghetto Riga

Jg. 1938 Deportiert 1941  
Tot im Ghetto Riga

Bernd A., Egon, Hans Georg und Ines waren die vier Kinder von Alice Bertha Spitz und Jacob Spitz und gehörten wie ihre Eltern dem jüdischen Glauben an. Bernd A. und Egon wohnten mit ihren Eltern zusammen in der Kieler Straße 21, später in der Kieler Straße 95, bis sie mit ihnen vermutlich am 23. Juli 1940 nach Hamburg zogen. Möglicherweise wurden Georg und Ines schon 1938 nach Hamburg geschickt. Am 6. Dezember wurden alle vier in das Ghetto von Riga, das sogenannte „Reichsjuden-Ghetto“ in Lettland, deportiert und dort für tot erklärt.

*Verlegeort: Kieler Straße 21  
Verlegedatum: 10. Oktober 2006  
Position 19 im Lageplan Seite 18/19  
Patin: Jutta Ladehoff*

*Verlegeort: Kieler Straße 21  
Verlegedatum: 10. Oktober 2006  
Position 20 im Lageplan Seite 18/19  
Paten: Arbeitskreis Stadtgeschichte Neumünster, Stephan Beitz,  
Marianne und Dr. Helmut Kettler, Dr. Johannes Kandzora*

## Ernst August Robert Stichert



Jg. 1898  
Verhaftet  
KZ Sachsenhausen  
KZ Dachau  
Landesanstalt Schloss Hartheim  
Ermordet 14.4.1942

Ernst Stichert kam als preußischer Staatsbürger zur Welt. Von Beruf Arbeiter und Weber, heiratete er am 30. März 1935 die am 20. Februar 1896 geborene Frieda Ehmsen. Zwischen 1917 und 1919 diente Stichert als Soldat. Der Zeitpunkt und der Grund für seine Festnahme sind nicht bekannt. Er war zunächst im Konzentrationslager Sachsenhausen inhaftiert, bis am 29. August 1940 seine Überstellung in das Konzentrationslager Dachau erfolgte. Am 2. März 1942 überführte man Stichert mit einem sogenannten „Invalidentransport“ nach Schloß Hartheim (Gemeinde Alkoven bei Linz/Österreich). Dorthin wurden arbeitsunfähige, kranke oder auch politisch unliebsame Häftlinge verlegt und in einer Gaskammer ermordet. Dies geschah im Rahmen der „Aktion T4“, im Zuge der nationalsozialistischen „Euthanasieprogramme“. Zwischen 1940 und 1944 starben in Schloß Hartheim über 30.000 Menschen. Die Ermordung von Ernst Stichert erfolgte wahrscheinlich im Rahmen der Aktion „Sonderbehandlung 14 f 13“, auch als „Aktion 14 f 13“ bezeichnet. Ihr fielen in Schloß Hartheim über 5.000 Insassen der Konzentrationslager Mauthausen, Gusen und Dachau zum Opfer.

*Verlegeort: Bahnhofstraße 44  
Verlegedatum: 7. August 2008  
Position 21 im Lageplan Seite 18/19  
Pate: Dr. Carsten Obst*

## Ludwig Carl Tamm



Jg. 1883  
Verhaftet 4.1.1939  
KZ Dachau  
Tot 23.9.1941



Ludwig Carl Tamm kam im April 1904 aus seinem Geburtsort Demmin nach Tungendorf und zog später nach Neumünster, wo er ab 1939 im Großflecken 54 wohnte. Mit seiner Frau Anna Ida Wilhelmina Tamm, geborene Voss, hatte er sechs Kinder. Er war SPD-Mitglied und wurde Anfang 1939 von der Firma Kurt Brammer in Kiel als Bauhilfsarbeiter beschäftigt. Auch nach 1933 übte Tamm häufig politisch motivierte Kritik an den Nationalsozialisten. Am 4. Januar 1939 wurde er von der Gestapo festgenommen und zunächst im Amtsgerichtsgefängnis inhaftiert. Die Staatsanwaltschaft leitete gegen ihn Ermittlungen wegen Hochverrats und Verstoßes gegen das sogenannte „Heimtückegesetz“ ein. Trotz einer Verfahrenseinstellung, die im März 1939 erfolgte, blieb Tamm weiterhin in Haft. Im September 1939 überführte die Gestapo Tamm zunächst in das Konzentrationslager Sachsenhausen und später in das Konzentrationslager Dachau. Dort ist er am 23. September 1941 im Alter von 58 Jahren verstorben.

*Verlegeort: Großflecken 54  
Verlegedatum: 24. April 2007  
Position 22 im Lageplan, S.18/19  
Pate: Walter Peter*

## Rudolf Heinrich Eggert Timm



Jg. 1901  
Verhaftet 1934  
Polizeigefängnis  
Ermordet 25.1.1934

Rudolf Timm, geboren bei Kaltenkirchen, gehörte zu den aktivsten und bekanntesten KPD-Mitgliedern in Neumünster. Als leidenschaftlicher Vertreter seiner politischen Überzeugungen, besuchte er häufig öffentliche Veranstaltungen der NSDAP, um bei den damals üblichen Abschlussdiskussionen für die KPD zu sprechen. Zweimal wurde er wegen Landfriedensbruches zu Haftstrafen verurteilt und bei Unruhen gegen Ende der Weimarer Republik durch Schüsse verletzt. Timm wohnte von 1929 bis 1932 in der Carlstraße, erst Nr. 61, dann Nr. 23. Im März 1933 zog er nach Koblenz, nachdem er für kurze Zeit in „Schutzhaft“ genommen worden war. Seine Freilassung erfolgte gegen das Versprechen, sich nicht mehr politisch zu betätigen. Anfang Januar 1934 kehrte Timm aufgrund einer entsprechenden Aufforderung der Polizei nach Neumünster zurück. Bei der Ankunft erfolgte noch auf dem Bahnhof seine Festnahme. Er wurde im Polizeigefängnis im Haart inhaftiert und hier am späten Abend des 25. Januar 1934 von fünf SS-Männern ermordet, die einen Selbstmord vortäuschten. Der Mord geschah offenbar auf persönliche Anweisung des SS-Reichsführers Heinrich Himmler. Über Timms Tod gab es zunächst mehrere Versionen. Unter anderem hieß es, SA-Männer hätten ihn während eines Transportes erschossen und anschließend einen Fluchtversuch gemeldet. Er starb im Alter von 32 Jahren.

*Verlegeort: Carlstraße 23  
Verlegedatum: 24. April 2007  
Position 23 im Lageplan Seite 18/19  
Pate: VVN – Bund der Antifaschisten*

## Gustav Weißbaum, Edith Weißbaum



Jg. 1894  
Deportiert 1944  
Ermordet im  
Konzentrationslager  
Auschwitz 11.2.1944

Jg. 1893  
Deportiert 1944  
Ermordet im  
Konzentrationslager  
Auschwitz 11.2.1944

Das aus Polen stammende Ehepaar Gustav und Edith Weißbaum (geb. Hopstein) betrieb in Neumünster ein Strickwarengeschäft. Seit 1932 wohnten sie mit ihren Töchtern Helmine Chaja und Irmgard im Kuhberg 27. Edith Weißbaums Schwester, Anita Hella Hopstein, wohnte vermutlich ebenfalls bei ihnen. Aufgrund ihres jüdischen Glaubens emigrierte die Familie 1933 in die Niederlande, wo der Sohn Dan Bernadus zur Welt kam. Nach dem Einmarsch der Wehrmacht, ging die Familie 1942 in den Untergrund. Aus Sicherheitsgründen lebten die Familienmitglieder von nun an getrennt voneinander jeweils in einem eigenen Versteck. 1944 wurden Edith und Gustav Weißbaum denunziert, festgenommen und nach Auschwitz deportiert. Hier ermordete man sie am 11. Februar 1944. Die drei Kinder und Anita Hella Hopstein überlebten und wanderten nach dem zweiten Weltkrieg nach Israel aus.

*Verlegeort Kuhberg 27  
Verlegedatum: 1. Dezember 2015  
Position 24 im Lageplan Seite 18/19  
Paten: Astrid Möbius, Henning Möbius*

## Helmine Chaja Weißbaum, Irmgard Weißbaum, Dan Bernadus Weißbaum, Anita Hella Hopstein

Jg. 1923 Überlebt in den Niederlanden  
Jg. 1905 Überlebt in den Niederlanden



Jg. 1924 Überlebt in den Niederlanden  
Jg. 1936 Überlebt in den Niederlanden

Helmine Chaja und Irmgard Weißbaum lebten gemeinsam mit ihren Eltern Gustav und Edith Weißbaum (geb. Hopstein) im Kuhberg 27. Edith Weißbaums jüngere Schwester Anita Hella Hopstein arbeitete im Strickwarenbetrieb der Weißbaums und lebte möglicherweise auch bei ihnen. Die Familie emigrierte wegen ihres jüdischen Glaubens 1933 in die Niederlande. Dort wurde 1936 das dritte Kind Dan Bernadus Weißbaum geboren. Nach dem Einmarsch der Wehrmacht, ging die Familie 1942 in den Untergrund. Aus Sicherheitsgründen lebten die Familienmitglieder von nun an getrennt voneinander jeweils in einem eigenen Versteck. Die Kinder und Anita Hella Hopstein überlebten auf diese Weise den Holocaust. Die Eltern wurden 1944 denunziert und im Konzentrationslager Auschwitz ermordet.

Verlegeort Kuhberg 27  
Verlegedatum: 1. Dezember 2015  
Position 25 im Lageplan, Seite 18/19  
Paten: Immanuel-Kant-Schule, Emmi Obst, Johanna Göb

## Walter Zahlmann



Jg. 1915  
Verhaftet  
KZ Sachsenhausen  
KZ Dachau  
Ermordet 23.3.1940

Walter Zahlmann war von Beruf Bauarbeiter und gehörte der evangelischen Konfession an. Der Zeitpunkt und der Grund für seine Festnahme sind nicht bekannt. Die Eintragungen in den Meldeunterlagen lassen den Schluß zu, daß er 1940 in ein Konzentrationslager verbracht wurde. Am 5. März 1940 erfolgte Zahlmanns Überstellung aus dem Konzentrationslager Sachsenhausen in das Konzentrationslager Dachau, wo er am 23. März 1940 starb.

Verlegeort: Ehdorfer Straße 119  
Verlegedatum: 7. August 2008  
Position 26 im Lageplan, Seite 18/19  
Pate: Niels Brammsen

## Wir danken den Paten der einzelnen Stolpersteine:

**Marie-Luise Friedrich** für Heinz (Heinrich) Baronowitz  
**Freiherr-vom-Stein-Schule** für Bertha Benjamin  
**Dr. Stephan Geussenhainer** für Friedrich Rudolf Geussenhainer  
**Gabriele Bartelheimer** für Friedrich Wilhelm Gnoss  
**Delia und Thomas Petersen** für Rita Gumprich  
**Johanna Göb** für Anita Hella Hopstein  
**ver.di - Bezirk Südholstein** für Rudolf Henning  
**SPD-Ortsverein Schwale** für Walter Hohnsbehn  
**Gerd Paetow** für Gerda Krutz  
**Dietlind und Heinrich Kautzky** für Max Krutz  
**SPD-Ortsverein Süd** für Konrad Matzke  
**Hanna und Gerhard Scheurich** für Egon Salomon Minden  
**Sebastian Fricke** für Rosa Minden  
**FC Torpedo 76 Neumünster e.V.** für Christian Muschkogel  
**Mikro Partner** für Eduard Burkhard Paul Müller  
**Hedda Elsner** für Franz Müller  
**Rouven Rowohl** für Hans Podeyn  
**Aktion Jugendzentrum Neumünster** für Rosa Preminger  
**IG Metall Neumünster** für Max Richter  
**Jutta Ladehoff** für Alice Bertha Spitz  
**Arbeitskreis Stadtgeschichte Neumünster** für Bernd A. Spitz  
**Stephan Beitz** für Egon Spitz  
**Marianne und Dr. Helmut Kettler** für Hans Georg Spitz  
**Dr. Johannes Kandzora** für Ines Spitz  
**Dr. Carsten Obst** für Ernst August Robert Stichert  
**Walter Peter** für Ludwig Carl Tamm  
**VVN - Bund der Antifaschisten** für Rudolf Heinrich Eggert Timm  
**Emmi Obst** für Dan Bernadus Weißbaum  
**Astrid Möbius** für Edith Weißbaum  
**Henning Möbius** für Gustav Weißbaum



## Impressum

Herausgeber:  
Stadt Neumünster/Kulturbüro

Recherche, Text- und Bildmaterial:  
Dr. Carsten Obst/Stadtarchiv Neumünster, Dr. Alfred Heggen

Redaktion:  
Barbara Nierhaus, Stadt Neumünster/Kulturbüro (1. Auflage)  
Agnes Trenka, Stadt Neumünster/Kulturbüro (2. Auflage)

Fotos Stolpersteine:  
Leitwerk - Jens Sauerbrey, Neumünster  
Dr. Carsten Obst/Stadtarchiv Neumünster  
Stadt Neumünster/Kulturbüro  
Titelfoto: Uwe Faerber, designwerk.com  
Foto Gunter Demnig:  
Dr. Carsten Obst/Stadtarchiv Neumünster

Gestaltung: Uwe Faerber, designwerk.com  
2. Auflage, Neumünster 07/2016

